

Hinführung zum Jahresthema 2018

„Selig die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Mt 5,9)

Das Bild zum Malteser Jahresthema 2018 zeigt eine Mauer – Symbol für „Orte“ oder Zustände des Unfriedens in der Welt: Krieg und Terror, Ausbeutung und Entfremdung, Gewalt und Verfolgung, Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, Ehekrisen und Brüche in Familien, Streit und Eifersucht unter Freunden und Nachbarn sowie ein innerer Unfriede mit sich selbst.

Jemand hat in bunten Lettern ein Graffiti an diese Mauer gesprayt: „FRIEDEN“. Damit ist plakativ die Ursehnsucht der Menschenfamilie nach einem friedlichen Miteinander und letztlich nach einem ewigen Frieden zum Ausdruck gebracht. Aber was ist das eigentlich – „Frieden“? Meint dieses Wort nicht mehr als die bloße Abwesenheit von Krieg und Streit? Und ist Frieden einfach so machbar?

Einen Hinweis geben uns die Kinder auf dem Bild, die mit Kreide eine Taube mit einem Ölzweig im Schnabel – *das* Friedenssymbol schlechthin – auf den Gehweg malen und den erstaunten Blick eines Erwachsenen auf sich ziehen. Die Kinder waren es auch, die das Graffiti an der Wand in ein Zitat eingebettet und es damit in einen neuen Kontext gestellt haben:

„Selig, die FRIEDEN stiften, denn sie werden Kinder Gottes heißen.“

Dieses Zitat stammt aus dem Matthäusevangelium und gehört als siebte zu den acht Glückseligpreisungen (Mt 5,3–12), mit denen Jesus Christus seine erste große, programmatische Rede – die sogenannte „Bergpredigt“ – eröffnet. Jesus zeichnet uns mit den Glückseligpreisungen einen Weg zum Glück vor, das Gott für alle Menschen möchte. Das Erstaunliche ist, das Jesus die Logik der Welt auf den Kopf stellt: Es geht nicht um ein glücklich-Sein durch Reichtum, Macht oder Karriere; sondern vielmehr um ein geheimnisvolles, von Gott geschenktes Glück, das denen zuteilwird, die Jesus nachfolgen, ihr Leben auf Gott hin ausrichten und mit Gott zu den Menschen gehen. So stehen die Glückseligpreisungen für die Weggemeinschaft mit Jesus Christus als einem Lebensweg, der nicht erst im Jenseits, sondern im Kleinen bereits hier und heute *glücklich* macht.

Das gilt auch für die Glückseligpreisung der Friedensstifter. Ein Blick in die Heilige Schrift ver­rät, dass „Frieden“ zutiefst mit der Person Jesu verbunden ist und seinen Lebensweg pflastert:

- Jesus ist der von den alttestamentlichen Propheten verheißene „Friedensfürst“ (Jes 9,5), der gekommen ist, um „unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,79).
- Engel verkünden Hirten nach Jesu Geburt den „Frieden auf Erden“ (Lk 2,14) [Weihnachten].
- Der greise Simeon, der sein Leben lang auf den Messias gewartet hat, kann nach der Begegnung mit dem Jesuskind „in Frieden scheiden“ (Lk 2,29) [Darstellung des Herrn].
- Die Begegnung mit Jesus befreit Menschen aus Situationen des Unfriedens: Einer Frau, die an einer schweren Krankheit leidet, schenkt Jesus Heilung (Mk 5,34); einer Sünderin, die an ihrer Schuld vor Gott leidet, vergibt er die Sünden. Beide verabschiedet er mit den Worten „Geh in Frieden!“ (Lk 7,50) [öffentliches Wirken Jesu].
- Jesus reitet auf einem Esel in die Stadt Jerusalem hinein, die Menschen jubeln ihm als König des Friedens zu. Auch darin erfüllt sich eine prophetische Verheißung: „Juble laut, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir... Demütig ist er und reitet auf einem Esel... Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer“ (Sach 9,9) [Palmsonntag].
- Während des Einzugs in Jerusalem weint Jesus über die Stadt und ihre Bewohner: „Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was Frieden bringt“ (Lk 19,42). Jesus sieht bereits die Stimmung umschlagen und sein eigenes Ende kommen [Passion].
- Mit der Kreuzigung und dem Tod Jesu ist das Wirken des Friedensfürsten nicht erstickt. Als Jesus unverhofft in die Mitte seiner Jünger tritt, sind die ersten Worte des Auferstandenen ein dreifaches „Friede sei mit euch!“ (Joh 20,19.21.26) [Ostern].

Ostern, der Sieg über Sünde und Tod – das ist die Friedensbotschaft schlechthin. Insofern *bringt* Jesus nicht einfach nur den Frieden Gottes auf die Erde – sondern er *ist* es selbst, wie der Apostel Paulus schreibt: „Er ist unser Friede“ (Eph 2,14; vgl. Mi 5,4).

Vom Evangelium her ist „Frieden“ demnach zunächst eine Begegnung, eine Beziehung mit Jesus Christus: Indem ich ihm Raum gebe, indem ich mir von ihm das „Geh in Frieden!“ und das „Friede sei mit dir!“ zusprechen lasse, kann der göttliche Friede in meinem Herzen ankommen und Wurzeln schlagen. Er ist ein ungeschuldetes Geschenk, das im Inneren des Menschen empfangen und zu wirken beginnen kann. Lassen wir das zu, lassen wir den Friedensfürsten in unserem Leben Einzug halten, werden wir Kinder Gottes: „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben“ (Joh 1,12).

Die Haltung, mit der dieser Friede empfangen werden kann, ist jene der Offenheit, ihn mit anderen Menschen zu teilen und weiterzugeben. Denn die Friedensverheißung Jesu ist mit einer Sendung verbunden: Am Ostermorgen sagt der Auferstandene zu seinen Jüngern nicht nur „Friede sei mit euch!“ – er führt diesen Gruß weiter aus mit den Worten „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21). Jesus sendet diejenigen, die ihm nachfolgen und seinen Frieden empfangen haben, aus. Sie sollen für ihn Boten des Friedens in der Welt sein. Diese Sendung schließt auch uns heute ein und wird am Ende jedes Gottesdienstes erneuert: Gottesdienst – das ist zunächst Dienst Gottes an uns Menschen, der uns durch die Begegnung mit ihm seinen Frieden schenkt; am Ende des Gottesdienstes nach dem Segen folgt der Entlassungsruf: „Gehet hin in Frieden!“. Jeder einzelne wird ausgesandt, in seinem persönlichen Lebensumfeld im Auftrag des Herrn das Empfangene weiterzugeben, Friedensstifter zu sein. Frieden ist somit Gabe und Aufgabe zugleich.

Dies gilt auch für die Malteser, für die der Glaube bzw. die Gottesbeziehung als Motivation und Sinnhorizont des Helfens dazugehört. Denn nicht nur das: Eine der Deutungen des Malteserkreuzes sieht in den acht Spitzen die acht Glückseligpreisungen Jesu versinnbildlicht. Mit dem Jahresthema 2018 wollen wir die siebte Glückseligpreisung in besonderer Weise herausgreifen – und damit eine der acht Spitzen des Malteserkreuzes fokussieren (vgl. auf dem Bild zum Jahresthema die weiße Kreuzspitze auf der Mauer):

„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes heißen.“ (Mt 5,9)

Wir können im Verlauf des Jahres darüber nachdenken:

- Wie können wir uns den Frieden Gottes (neu) schenken lassen? Auf welche Weise können wir uns als Kollegen in unseren Gliederungen, Dienststellen, Stationen, Abteilungen, Teams (neu) auf Gott ausrichten?
- Wo gibt es in unserem Umfeld aktuelle oder potentielle „Orte“ des Unfriedens? Wie können wir dort zu Friedensstiftern werden?

Frederik Brand